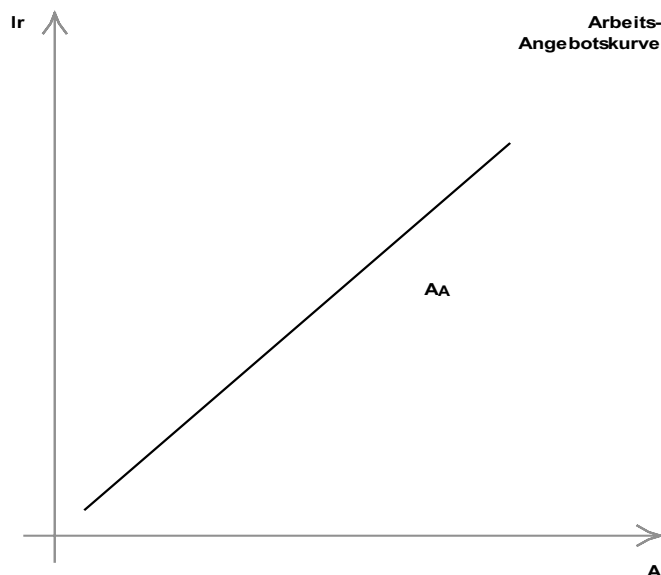


Gutmann: Makroökonomik, #12

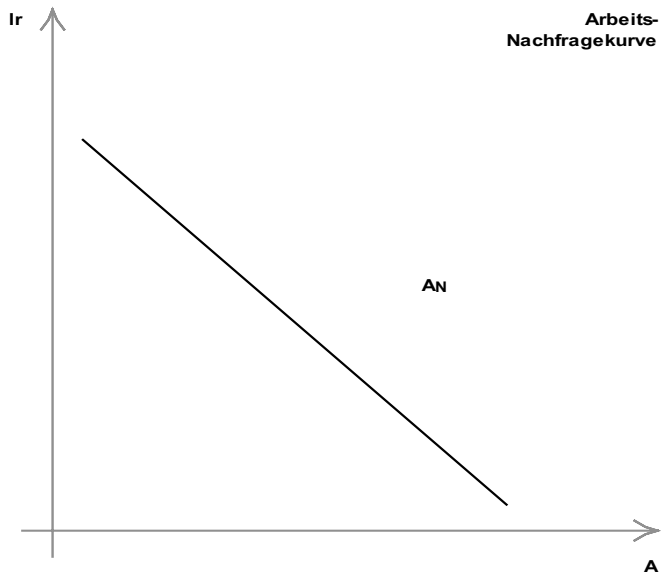
14.10.2004

- Lord Keynes, Buch von 1936
- **Prämisse 2:** Alle Anbieter der Faktor-Märkte stehen in **vollständiger Konkurrenz** und sie reagieren mit ihrem Angebot auf die **realen** Preise (nicht die nominellen)
=> Bspw. P_1 = nomineller Preis des Gutes X1 5,50 Euro
 L = nomineller Lohnsatz 18,50 Euro
 i = nomineller Zinssatz 5%
=> dann: P_1 / P = realer Preis eines Gutes X1 (wobei: P =akt. Preisniveau)
 $5,50 / 1,5 = 3,67$ Euro
wenn das Preisniveau P von 100% (=1) auf 150% ansteigt (Inflation)
=> dann: L / P = realer Lohnsatz
 $18,50 \text{ Euro} / 1,5 = 12,34$ Euro
=> dann: i / P = realer Zinssatz
 $5\% / 1,5 = 3,3\%$
- **Prämisse 3:** Das einzige Motiv für die Nachfrage nach Geld* ist das Transaktionsmotiv (Umsatzmotiv)
* Wunsch von Wirtschaftssubjekten, Geldbetrag liquide zu halten
- **Prämisse 4:** Das Jean-Baptiste-Say-Theorem:
eine allgemeine Überproduktion von Gütern kann es nicht geben, -
die Produktion der Güter schafft die Basis für die Möglichkeit der Nachfrage
- **Prämisse 5:** Geld ist ein „Schleier“ über dem Wirtschaftsvorkommen und hat keine Effekte auf die Wirtschaft

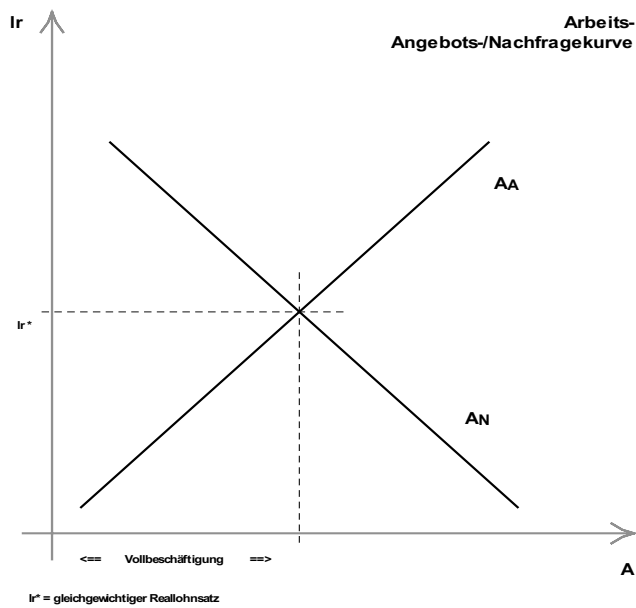
Arbeitsmarkt



- **Arbeitsanbieter** reagieren auf Veränderungen des Reallohnsystems
 - => Sie unterliegen also keiner Geldillusion
 - $l_r = 1 / P$
 - $A_A = f_1(l_r)$

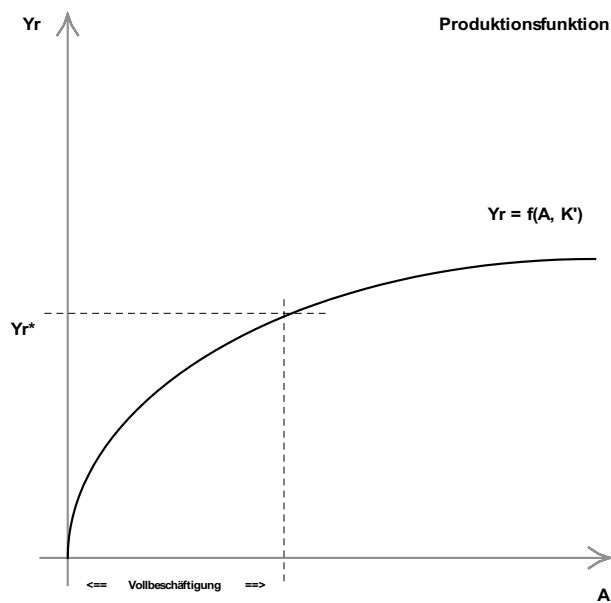


- **Nachfrager** nach Arbeit reagieren auch auf Veränderungen des Reallohnsatzes, nur umgekehrt wie die Anbieter
 - => $A_N = f_2(l_r)$
- Gleichgewicht am Arbeitsmarkt besteht, wenn $A_A = A_N$ bzw. $f_1(l_r) = f_2(l_r)$

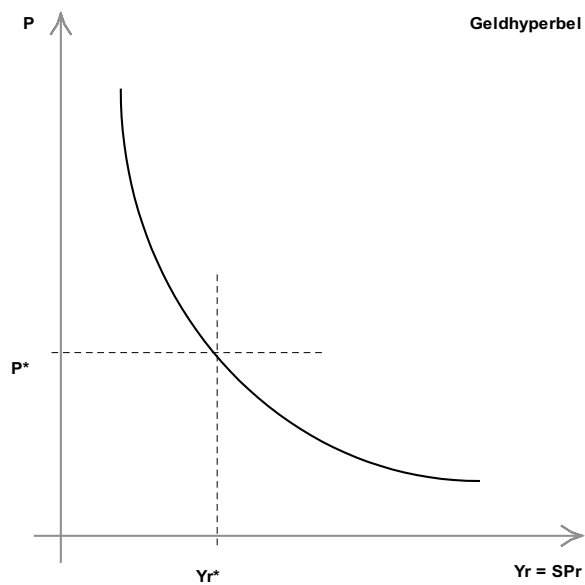


Gütermarkt

- Das Güterangebot wird bestimmt durch vollbeschäftigte Menge an Arbeit in Verbindung mit der makroökonomischen Produktionsfunktion



- Dieses Güterangebot wird aufgrund der bei seiner Herstellung entstehenden Einkommen zu einem bestimmten Preisniveau nachgefragt, welches durch die vorhandene Geldmenge bestimmt wird (Geldhyperbel)



Geldmarkt

- Quantitätsgleichung: Geldnachfrage hängt ab von der Höhe des nominalen Sozialprodukts
$$Y_r * P = SP_r * P$$

(=Y nominell) (=SP nominell)

G_{NT} = Geldnachfrage nach Transaktionsprinzip

$$G_{NT} * U = Y_r * P$$

- Beispiel: $G_{NT} = 0.25 / k * Y_r * P$

wobei:

Periode = 1 Jahr

Y_r = Handelsvolumen = reales Sozialprodukt

= 20 Flaschen Wein (Jedes 1/4 Jahr 5 Flaschen im Angebot)

P = 1 Euro

U = 4x (der 5 Euro-Schein läuft 4x um, das ist die **Umlaufgeschwindigkeit** des Geldes)

k = 1/4 (es vergeht 1/4 Jahr, bis der 5 Euro-Schein kaufend an den Markt tritt)

= **Kassenhaltungskoeffizient**

Das Geldangebot wird bestimmt durch das Bankensystem

$G_A = G_A'$ (autonom bestimmt, kurzfristig konstant)

Gleichgewicht bei $G_A' = G_{NT}$

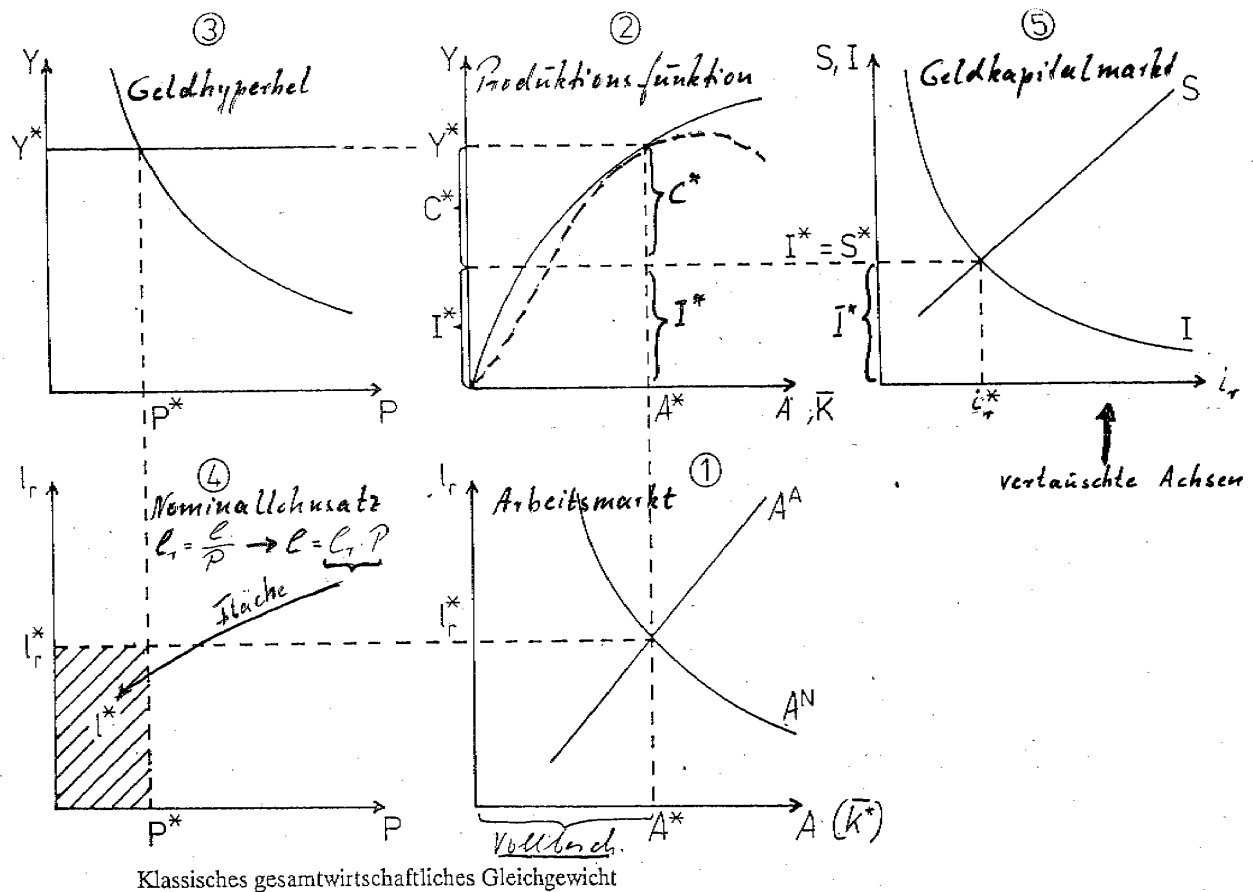
$G_A' = 1/4 * Y_r * P$

oder: $P = (G_A' * U) / Y_r$ (Geldhyperbel)

wobei U kurzfristig institutionell festgesetzt ist

Geldkapitalmarkt

- Ein Teil des Volkseinkommens wird gespart, und zwar in Abhängigkeit von der Höhe des realen Zinssatzes i_r : $S = f_1(i_r)$
- Die Nachfrage nach Geldkapital (zur Finanzierung) hängt ebenfalls von der Höhe des realen Zinssatzes ab, nur umgekehrt: $I = f_2(i_r)$
- Es besteht Gleichgewicht, wenn $S = I$



- Beispiele für **Störungen** des klassischen Gleichgewichts:
 - => **Monetäre Störung**
 - => Erhöhung der Geldmenge
 - => Nach kurzer Anpassungsfrist ist das gleiche Sozialprodukt erreicht wie früher
 - => Es kommt zu Inflation, aber keine längerfristige Änderung im Güterumschlag
 - => Erhöhung des Preisniveaus, aber alles andere bleibt längerfristig gleich
 - => **Technischer Fortschritt** (realwirtschaftliche Störung)
 - => Größeres Sozialprodukt
 - => sinkendes Preisniveau
 - => langfristig keine Änderung, nur kurzfristige Störung

Fazit: Das **makroökonomische Gleichgewicht** ist **stabil**

- Weltwirtschaftskrise 1932:
 - => In 3 Jahren 30% geringere Produktivität und hohe Arbeitslosenzahlen
 - => Das ist mit dem klassischen Modell nicht zu erklären
- Geld ist auch ein Wertspeicher, - diese Funktion fehlt im klass./neoklass. Modell völlig, - „gebunkertes“ Geld kann gar keine wirtschaftlichen Folgen nach sich ziehen, es entsteht ein Ungleichgewicht
- Änderungen/ Entwicklung im Modell
 - => Arbeit der Monetaristen
 - => Theorie der rationalen Erwartungen
 - => fiskalpolitische Maßnahmen sind nicht überflüssig und nicht wirkungslos